

Sendung am 31.12.2018, 12.05-14.00 Uhr, BR Klassik

Xaver Frühbeis

MITTAGSMUSIK - MIT SAHNE!

Deutsche Schellackschlager: Jeder Spatz pfeift es vom Dach

Der ganz normale Spatz spielt jetzt eine wichtige Rolle in unserem Schellackschlager, zusammen mit Ilse Werner pfeift er von den Dächern, aber eins verrät er nicht dabei. Wo nämlich der Komponist des Lieds, Adolf Steimel, die Melodie dafür aufgetrieben hat.

MUSIK:

Adolf Steimel: Jeder Spatz pfeift es vom Dach

Ilse Werner, Gesang

Orchester, Adolf Steimel

Ilse Werner, pfeifende Sängerin und Filmschauspielerin. Entdeckt worden ist sie angeblich von dem Komponisten Werner Bochmann, als sie als junge Schauspielerin in ihrer Theatergarderobe vor sich hingepfeiffen hat. Da hat er den Kopf zur Tür reingesteckt und gefragt: "Wer war das? Wer hat da grad so gepfeiffen?" - und dann hat er gesagt: "Wir müssen unbedingt bald was miteinander machen."

Was wir grad gehört haben, das Lied vom "pfeifenden Spatz", stammt von dem Duo Adolf Steimel und Ralph Maria Siegel. Steimel hat die Musik geschrieben, Siegel den Text. Adolf Steimel ist einer der großen Arrangeure und Orchesterleiter gewesen während des Zweiten Weltkriegs, sein Orchester war berühmt für anspruchsvollen deutschen Big Band Swing, er hat ausgezeichnete Solisten in der Band gehabt, und wer immer damals sich für diese Musik interessiert hat, der ist um Steimel nicht herumgekommen.

In unserem Lied vom "pfeifenden Spatz" war dahingehend nicht sehr viel los, da hat eine kleine Besetzung kammermusikalisch dezent begleitet, aber dafür ist interessant, wo Steimel den Einfall zu den ersten Takten der Melodie hergenommen hat.

MUSIK:

Harry Warren: You're An Education

Bea Wain, Gesang

Larry Clinton and his Orchestra

"Larry Clinton and his Orchestra", die Sängerin: Bea Wain, aufgenommen in New York, 1938. Eine Nummer von Harry Warren, Musik, und Al Dubin, Text. "You're An Education In Yourself". Warren und Dubin waren ein Erfolgsgespann am Broadway, Warren hat drei Oscars bekommen, über zwanzig Mal war er nominiert. Dieser Song allerdings ist ziemlich unbekannt geblieben. Geschrieben hatten ihn die beiden für den Film "Gold Diggers of 1938". Aus irgendwelchen Gründen hatte man den Song in dem Film aber nicht gebraucht, und weil Warren und Dubin beide bei Warner Brothers fest angestellt waren, konnte die Filmfirma solche Überschussware einfach nach Gutdünken weiterverwerten. Meistens ist die dann in Zeichentrick-Kurzfilmen wieder aufgetaucht. Auch in unserem Fall ist da so, wir finden den Song einen Chorus lang in einem der Filme der "Merrie Melodies" Serie.

Trotzdem ist der Warren-Dubin-Song von einigen weniger wichtigen amerikanischen und englischen Bands auf Platte eingespielt worden. Und von denen scheint dann eine irgendwie nach Deutschland zu Herrn Steimel gelangt zu sein. Wo er vier Jahre später den Anfang des Refrains für sein eigenes Lied verwendet hat. Ich hab mal nachgezählt: vier Takte sind es vom typischen A-Teil des Refrains, an dem solche Lieder wiedererkennt, und 16 bis 18 Töne hat er dabei übernommen.

Man denkt ja heute gern: Swing und Jazz, das ist verbotene Musik gewesen im Deutschen Reich, das hat es nicht gegeben. Aber so einfach war das nicht. Das Verhältnis der deutschen Machthaber zum Jazz war durchaus zwiespältig. Einerseits haben seit den Anfangsjahren der Weimarer Republik ausländische Jazz- und Swing-Orchester gefeierte Gastspiele in Berlin und anderen deutschen Großstädten gegeben. Und natürlich haben auch deutsche Musiker Jazz und Swing gespielt. Und nicht wenige von ihnen haben erzählt, dass unter den begeistertsten und treuesten Zuschauern nicht selten Parteifunktionäre und Offiziere in Uniform gewesen seien. Andererseits hat es natürlich auch die Stimmen gegeben, an die man sich heute erinnert. Völkische und rassistische, die in wütenden Leserbriefen gezetert haben, wenn im Radio oder bei einem Konzert mal wieder "zu heißer Jazz" gespielt wurde. Da hat dann meistens hinterher irgendein lokaler Entscheider ein Verbot ausgesprochen, das aber kaum jemand befolgt hat. Die offizielle Linie war, sich durchzumogeln zwischen deutschem Liedgut und deutscher Marschmusik einerseits und der Lust der Leute an heißem und gut tanzbarem Jazz und Swing.

Anders geworden ist das dann mit dem Krieg. Da war diese Musik dann die Musik des Feindes. Die deutsche Jazzszene war zwar jetzt unter Beobachtung, aber: es gab immer noch Gastspiele, oft mit Jazz-Orchestern aus den besetzten Ländern, und auch Jazz-Platten gab es immer noch zu kaufen. Wenn auch nicht mehr so öffentlich wie früher, aber die deutschen Plattenfirmen hatten Verträge mit ihren ausländischen Partnern, die sie erfüllt haben. Und sicher haben auch Frontsoldaten aus den besetzten Ländern immer mal wieder ein paar hübsche schwarze Scheiben mit nach Hause mitgebracht.

Es war also möglich, und die Leute haben es geliebt. Und wenn aber irgendein Berliner Kulturfunktionär wissen wollte, was das ist, was die Musiker da gespielt haben - oder spielen wollten, auf Platten oder beim Konzert, dann hat man dem Herrn eine ordentliche Liste mit den neuesten Titeln eingereicht. Und diese Titel waren jetzt sehr unauffällig für jemanden, der an seinem Schreibtisch sitzt und weder die Noten sieht, noch die Musik hört. Da stand dann statt "Tiger Rag" "Schwarzer Panther", und der "Saint Louis Blues" hieß mit einem Mal "das Lied vom blauen Ludwig". Und schon waren die Herren zufrieden, und die Musiker auf der Bühne ebenfalls.

Kurios finde ich allerdings, dass in unserem Fall Steimel sich ausgerechnet eine so wenig bekannte und schon vier Jahre alte Nummer für seinen Ilse Werner Schlager ausgesucht hat. Aber vielleicht hat er sich ja gedacht: die heißen Sachen, die brauch ich für mich, und die's angeht, die erkennen das eh, sowas spricht sich ja rum in der Szene. Und womöglich war ihnen ja auch die Hauptsache dabei, dass sie den Nazi-Kulturhütern mal wieder eins auswischen konnten. "Jeder Spatz pfeift es vom Dach", hat Ralph Maria Siegel gedichtet, "jedes Kind ruft es mir nach, nur du weißt nichts davon."

MUSIK:

Harry Warren: You're An Education

Tony Morris, Gesang

Jack White and his Collegians

* * *